

Positionspapier der Jugendbildungsstätten Bayern

Außerschulische Bildung stärken – Bildungsqualität gemeinsam sichern und gestalten

Präambel

München, im Juli 2026

Bildung¹ soll junge Menschen befähigen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und an der demokratischen Gesellschaft mitzuwirken. Dieser Bildungs- und Erziehungsauftrag ist unverändert aktuell. Die Rahmenbedingungen seiner Umsetzung haben sich in den vergangenen Jahren jedoch spürbar verdichtet. Gesellschaftliche Veränderungen, zunehmende Komplexität, digitale Transformation, psychische Belastungen, Polarisierung sowie der berechtigte Anspruch auf mehr Bildungsgerechtigkeit prägen die Bildungsbiografien junger Menschen und erweitern die Anforderungen an alle Bildungsakteure. Eine zukunftsfähige Bildungslandschaft kann diesen Herausforderungen nur begegnen, wenn sie die unterschiedlichen Stärken und Möglichkeiten ihrer Bildungs- und Lernorte miteinander verbindet.

Die Jugendbildungsstätten Bayern sind seit Jahrzehnten verlässliche Partner im Bildungswesen. Mit ihren pädagogischen Angeboten, qualifizierten Fachkräften und geeigneten Lernorten schaffen sie Erfahrungsräume, in denen junge Menschen Kompetenzen entwickeln, die für ihre persönliche Entwicklung und ihr Engagement und das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft von grundlegender Bedeutung sind. Die Angebote stärken außerdem ihre mentale Gesundheit sowie die Resilienz gegen radikale und ausgrenzende Tendenzen.

Dieses Positionspapier beschreibt das gemeinsame Bildungsverständnis der Jugendbildungsstätten Bayern und ihren Beitrag zu einer zukunftsfähigen Bildungslandschaft.

Hochwertige Bildung braucht unterschiedliche Lernorte

Schule und außerschulische Bildung verfolgen einen gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag mit unterschiedlichen pädagogischen Zugängen, Formaten und Methoden. Während Schule fachliches Lernen auf der Grundlage verbindlicher Lehrpläne organisiert, schaffen Jugendbildungsstätten non-formale Lern- und Erfahrungsräume, in denen junge Menschen Verantwortung übernehmen, Beziehungen gestalten und gesellschaftliche Zusammenhänge unmittelbar erleben können. Beide Lernorte ergänzen sich und ermöglichen Bildungsprozesse, die weder isoliert wirken können, noch austauschbar sind.

¹ Unter Bildung werden grundsätzlich außerschulische und schulische Bildung als gleichwertig verstanden.

Erfahrungsorientiertes Lernen mit allen Sinnen stärkt Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit. Demokratische Werte werden dabei nicht ausschließlich vermittelt, sondern im gemeinsamen Handeln, in Beteiligungsprozessen und im alltäglichen Miteinander erfahren, reflektiert und verinnerlicht. Außerschulische Bildung erweitert damit die pädagogischen Möglichkeiten schulischer Bildung und trägt mit ihrem Lebensweltbezug dazu bei, den Bildungs- und Erziehungsauftrag im Zusammenspiel der Lernorte ganzheitlich einzulösen.

Pädagogische Qualität außerschulischer Bildung und Wert mehrtägiger Bildungsmaßnahmen

Die Qualität der 12 vom Bayerischen Jugendring anerkannten und geförderten Jugendbildungsstätten Bayern beruht auf dem Zusammenspiel qualifizierter pädagogischer Fachkräfte, geeigneter Lernorte und erfahrungsorientierter Bildungsformate. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen politische Bildung, Medienbildung, kulturelle Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Berufsorientierung sowie der Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung junger Menschen. Darin verfügen sie über langjährige Erfahrung und entwickeln sich kontinuierlich weiter, um Aktualität zu gewährleisten.

Hauptberufliche pädagogische Mitarbeitende entwickeln Bildungsangebote auf Grundlage fachlicher Standards und wissenschaftlicher Erkenntnisse, begleiten Gruppenprozesse professionell und schaffen Lernsettings, die Beteiligung, Reflexion und selbstverantwortliches Lernen ermöglichen. Sie arbeiten eng und partnerschaftlich mit Schulen zusammen und ergänzen schulische Bildungsprozesse durch ihre spezifische pädagogische Expertise.

Eine besondere Bildungswirkung entfaltet sich in mehrtägigen Bildungsmaßnahmen. Deren Qualität entsteht im Zusammenspiel pädagogisch gestalteter Angebote und gemeinsam verbrachter Zeit. Denn Bildungsprozesse entstehen nicht ausschließlich während eines Workshops oder Seminars. Sie setzen sich beim gemeinsamen Essen fort, entwickeln sich in Gesprächen am Abend weiter und vertiefen sich im alltäglichen Zusammenleben einer Gruppe. Gerade diese Zeit zwischen den Programmpunkten eröffnet Erfahrungsräume, in denen Vertrauen wächst, Verantwortung übernommen wird und gemeinschaftliches Lernen gelingt. Die Übernachtung ist dabei weit mehr als ein organisatorischer Rahmen. Sie schafft den zeitlichen und sozialen Kontext für Lernprozesse, die im schulischen Alltag in dieser Form kaum entstehen können. Bei mehrtägigen Formaten bleibt hingegen genug Raum, Querschnittsthemen wie Ausgrenzung und Mobbing, Rassismus, Populismus und Leistungsdruck anzusprechen und zu reflektieren. Klassengemeinschaften entwickeln sich so weiter, Konflikte können bearbeitet werden, Selbstständigkeit wächst und junge Menschen erleben sich als wirksamen Teil einer Gemeinschaft.

Mehrtägige Bildungsmaßnahmen leisten damit insbesondere einen eigenständigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, Demokratiebildung, sozialen Entwicklung junger Menschen und stärken so ihre mentale Gesundheit.

Jugendbildungsstätten als unverzichtbare Bildungsorte einer zukunftsfähigen Bildungslandschaft stärken

Die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit – Demokratieförderung, Menschenrechtsbildung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Bildungsgerechtigkeit, psychische Gesundheit, Digitalisierung, Fachkräftesicherung und nachhaltige Entwicklung – erfordern das Zusammenspiel aller Bildungsbereiche.

Jugendbildungsstätten leisten hierzu einen wichtigen eigenständigen Beitrag und nehmen ihren Part der gemeinsamen Verantwortung im Bildungssystem wahr. Als sichere, außerschulische Lernorte arbeiten sie seit vielen Jahren verlässlich mit Schulen, Kommunen, Jugendverbänden und Jugendringen, Wirtschaft, Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern zusammen. Sie schaffen Bildungsangebote, die schulisches Lernen sinnvoll ergänzen und jungen Menschen Erfahrungen ermöglichen, die für ihre persönliche und gesellschaftliche Entwicklung von besonderer Bedeutung sind. Eine nachhaltige und wirkungsorientierte Bildungslandschaft braucht sowohl leistungsfähige Schulen als auch starke außerschulische Bildungsorte.

Zukunftsorientierte bildungspolitische Entscheidungen müssen daher die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für außerschulische Bildungsorte sichern und ihre Zusammenarbeit mit den Schulen verbindlich stärken. So können Jugendbildungsstätten auch künftig Schule und Jugendarbeit wirksam miteinander verbinden und allen jungen Menschen einen niedrigschwelligen sowie sozialverträglichen Zugang zu hochwertigen Bildungsangeboten ermöglichen.



Michael Sell



Niklas Gregull



Sabine Grüner



Nico Löder



Simon Haagen



Roland Herzog



Stefan Ludwig



Patrick Ziesel



Melanie Hedderich



Steran Lutz-Simon



Johannes Himmelhuber



Christian Schreiner

Kontakt

info@jugendbildungsstaetten.de | www.jugendbildungsstaetten.de